

Peter Schipek im Gespräch mit Univ.Prof. Dr. Markus Hengstschläger
Ein Gespräch zum Buch:
Die Lösungsbegabung. Gene sind nur unser Werkzeug. Die Nuss knacken wir selbst!

Peter Schipek:

Ich möchte gerne mit einem Zitat von Ihnen beginnen: „Wer nicht mit offenen Augen und offenen Ohren in Bewegung bleibt, kann nicht finden, was er sucht und vergibt auch die größte Chance des Lebens – nämlich tolle Dinge zu finden, die man gar nicht gesucht hat.“ Warum sind wir denn nicht mehr so offen für Neues? Sollten wir vielleicht „Dem Ernst des Lebens“ mit mehr spielerischer Leichtigkeit begegnen?

Markus Hengstschläger:

Sich in Bewegung zu setzen und jeden Tag darauf zu achten auch in Bewegung zu bleiben ist dabei sehr wichtig. Und man muss versuchen immer achtsam zu bleiben. Es gibt so viele Lösungen, die einfach übersehen werden. Man kann außerdem unentwegt dazu lernen, was eine der vielen Voraussetzungen ist, seine Lösungsbegabung aktiv zu halten. Der langjährige Begleiter unseres Think Tanks Academia Superior und ehemalige Herausgeber des Harvard Business Review Alan Webber zitiert in diesem Zusammenhang gerne die Daumenregel „Stay alert! There are teachers everywhere.“

Peter Schipek:

„. . . etwas finden, was man gar nicht gesucht hat“. Viele Durchbrüche in der Forschung verdanken wir z.B. einem Zufall. So entdeckte z.B. der Bakteriologe Alexander Fleming Penicillin. Mit welcher Haltung, bzw. in welchem Bewusstseinszustand kann uns denn so etwas gelingen?

Markus Hengstschläger:

Auch Amerika, Teflon, Röntgenstrahlung u.v.m. wurden zufällig entdeckt. Man spricht in diesem Zusammenhang von Serendipität. Eine der vielen in meinem Buch beschriebenen Strategien seine Lösungsbegabung aktiv zu halten, ist sich gleichzeitig mit vorhersehbareren und unvorhersehbareren Zukunftsanteilen zu beschäftigen. Dadurch kann man sich eine kreative Grundhaltung bewahren. Kreativität, Geistesblitze, neue Lösungen, Innovationen entstehen in der Wechselwirkung zwischen Ordnung und Chaos, zwischen konkretem nachdenkendem Tun und einem Gehirn mit aktivem Ruhezustandsnetzwerk, zwischen konvergentem, logischem, auf einen bekannten Lösungspunkt hinsteuerndem Denken und divergentem, ungerichtetem, frei assoziierendem, experimentierfreudigem Denken. Durch divergentes Denken und proaktives Ausschauhalten nach neuen Ideen, wird die Wahrscheinlichkeit für Serendipität, also auch zufällig immer wieder neue Lösungen zu entdecken beziehungsweise zu kreieren, gesteigert. Wer nicht auf der Suche ist, kann nicht finden was er sucht, aber auch nicht was er nicht sucht.

Peter Schipek:

„Lösungsbegabung“ – ein schönes und positives Wort. Sie schreiben:

„Der Mensch ist lösungsbegabt. Dieses auch genetisch mitbestimmte Potenzial muss aber laufend am Blühen gehalten werden.“ Wie kann uns das aber in so unsicheren Zeiten wie heute gelingen. Menschen in Angst vor der Zukunft fällt es sicher schwer, dieses Potenzial zu entfalten.

Markus Hengstschläger:

Ich argumentiere in meinem Buch, dass es sehr hilft die biologischen Grundlagen des Menschen ein wenig besser zu verstehen, wenn man seine eigene Lösungsbegabung, oder die seiner Kinder oder seiner MitarbeiterInnen und Mitarbeiter entfalten beziehungsweise fördern möchte. Viele Ängste wurden im Zuge der Evolution verankert. Der Homo sapiens wäre ohne sie heute sicher nicht was er ist. Ängste sicherten das Überleben. Die dabei aktivierten biochemischen Prozesse führen zu einer Steigerung der Aufmerksamkeit, der Konzentration und der Leistungsfähigkeit. Ängste halten auch Abwägungsprozesse in Gang, damit Mut nicht zu Dummheit wird. Aber weil zu viel Angst eben auch lähmen kann, geht es auch darum sich dieser lähmenden Komponenten eines instinktiven, intuitiven evolutiv Jahrtausende alten Angstgefühls bewusst zu werden und damit umgehen zu lernen. Um Neuland zu betreten und neue innovative Lösungen zu entwickeln, müssen wir einen vernunftbegabten Umgang mit einem förderlichen Verhältnis zwischen Angst und Mut pflegen.

Peter Schipek:

Immer wieder begleitet mich auch Ihr Buch „Die Macht der Gene“. Sie erklären in diesem Buch und in Ihren Vorträgen: „Der Mensch ist nicht auf seine Gene reduzierbar. Gene sind nur Bleistift und Papier – die Geschichte schreibt jeder selbst.“ Im neuen Buch sagen Sie: „Gene sind nur unser Werkzeug – die Nuss knacken wir selbst.“ Wie sind unsere Begabungen und Talente genetisch mitbestimmt und wie viel ist durch die Umwelt ausgelöst?

Markus Hengstschläger:

Begabungen sind genetisch mitbestimmte und auch frühkindlich mitgeprägte Potenziale. Um sie in Leistungen umzusetzen braucht es laufendes Lernen und Üben, Üben, Üben. Ob es nun zum Beispiel das Verhalten des Menschen betrifft oder seine Begabungen und Talente, relevant dafür ist immer die Wechselwirkung aus Genetik und Umwelt. Ein Gebiet, auf dem wir gerade sehr viel dazu lernen, aber wo auch wirklich noch sehr viel Forschung für ein besseres Verständnis notwendig ist, ist die Epigenetik. Es geht dabei um die Regulation der Aktivität der Gene. Die Epigenetik schlägt quasi die Brücke zwischen sozialen und biologischen Effekten. Auch wenn hier noch vieles unklar ist, so wissen wir heute, dass der Homo sapiens sein Verhalten und zum Beispiel auch die Entfaltung seiner Begabungen noch mehr, als früher vielleicht angenommen, selbst in der Hand hat. Das ist eine Riesenchance, vor allem auch wenn wir an die Förderung der nächsten Generationen denken. Ist aber auch eine große Verantwortung.

Peter Schipek:

Noch ein Zitat aus Ihrem Buch:

„Die Lösungsbegabung ist das genetisch und frühkindlich geprägte Potenzial jedes Menschen, Probleme lösen zu können. Dieses Potenzial hat grundsätzlich jeder Mensch. Jeder Mensch ist lösungsbegabt.“ Wodurch geht denn diese Lösungsbegabung teilweise verloren? Können wir diese Begabung fördern bzw. zurückgewinnen?

Markus Hengstschläger:

Wir leben in extrem schnelllebigen Zeiten. Für sehr viele Probleme und Fragestellungen müssen wir Lösungen finden. Ob im Privat- oder Berufsleben, ob im Kleinen oder im Großen, das Ende der Linearität, exponentieller Wandel und laufend zunehmende Beschleunigung führen dazu, dass unsere Lösungsbegabung mehr gefragt ist denn je. Die Begabung ist nur das Potenzial, das mit individuellen Unterschieden jeder hat. Es geht darum es von klein auf zu fördern und dann ein Leben lang aktiv zu halten.

Peter Schipek:

Ein weiterer sehr interessanter Absatz aus Ihrem Buch: „Jeder Mensch entwickelt verschiedene Talente als Produkt der Wechselwirkung zwischen Genetik, Epigenetik und Umwelt. Wenn er allerdings sein Streben, Lernen Üben und all seinen Fleiß ausschließlich dafür einsetzt, etwas zu machen, was es schon gibt, ist das Verschwendung der wertvollsten Ressource unseres Planeten – der Begabung der Menschen.“ In unseren Schulen und wird darauf jedoch sehr wenig geachtet. Wie können wir denn die eigene Problemlösungskompetenz aktivieren? Wie die angeborene Lösungsbegabung zur Entfaltung bringen?

Markus Hengstschläger:

Ja es geht auch darum zum Beispiel konkrete Kompetenzen zu erwerben – für die Lösung von konkreten Problemen braucht es auch spezifisch passende Kompetenzen. Und es geht darum die Begabung kreative neue innovative Lösungen suchen zu wollen und finden zu können, zu fördern und zu entfalten. Ich spreche im Buch von gerichteter Bildung und von ungerichteter Bildung. Wie man den Flächeninhalt eines Kreises ausrechnet ist gerichtetes Wissen, das wir an die nächste Generation weitergeben sollen. Wir müssen das Rad nicht immer wieder neu erfinden. Kreativität, kritisches Denken oder beispielsweise das Wissen über ethische Grundregeln sind grundsätzlich einmal ungerichtet. Nur die Kombination von beidem schafft die idealen Voraussetzungen für die Entfaltung von Lösungsbegabung.

Peter Schipek:

Immer wieder beschreiben Sie die folgenreichen Fehler des Durchschnitts – schon in Ihrem Buch „Die Durchschnittsfalle“. Ein Fehler, der uns dran hindert, das in uns schlummernde Talent zu entdecken, zu fördern und bestmöglich auszuschöpfen. Wie können wir es schaffen, dass zumindest unsere Kinder dieser Falle zu entkommen?

Markus Hengstschläger:

Dafür gibt es auch viele verschiedene Strategien. Wenn es um die Lösungsbegabung geht, ist es sehr wichtig den Kindern den Lösungsfindungsprozess, nicht abzunehmen. Wann immer es die Umstände zulassen, sollte Kindern die Chance gegeben werden in Ruhe selbst eine Lösung für ein Problem zu finden. Dieses Gefühl „Ich kann Lösungen finden!“ prägt einen Menschen ein Leben lang und trägt zur Motivation bei auch später bei unvorhergesehenen Problemen nicht in Panik zu geraten. Es steigert auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein so geförderter Mensch später auch gerne an kollektiven Lösungsprozessen, wie etwa notwendig im Zusammenhang mit dem Klimawandel, Rassismus, Terrorismus, Flüchtlingskrise oder auch einer Covid-19 Pandemie, beteiligt. Außerdem ist es von großer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und für das Ausschöpfen und Einsetzen seiner Potentiale. Was gibt es Cooleres – als selbst eine Lösung für ein Problem gefunden zu haben!

Peter Schipek:

Derzeit beherrschen ja Unsicherheit und Angst großteils unser Leben.

Viele Menschen fragen sich: „Wann wird es denn so wie früher sein?“

Wollen wir denn das wirklich? Viele Menschen wollen sich auch nicht mehr einbringen.

„Ich kann ja sowieso nichts ändern“. Sie entwerfen in Ihrem Buch Strategien zum Mut.

Sie zeigen, wie man „Ermöglicher“ wird. Welche Strategien lassen uns denn wieder Mut schöpfen? Wie können wir alte Wege verlassen und unsere Innovationskraft steigern?

Und wie werden wir „Ermöglicher“?

Markus Hengstschläger:

Wenn Lösungsbegabung von klein auf gefördert wurde und auch unter der Wechselwirkung gerichteter und ungerichteter Bildung und Ausbildung weiterentwickelt werden konnte, so ist es trotzdem notwendig sie ein Leben lang bei sich selbst oder in seinem Team am Blühen zu halten. Hierfür gibt es viele verschiedene Konzepte. Es hat gerade jemand zu mir gesagt, dass er glaubt, dass mein Buch „Die Lösungsbegabung“ zu einem Platz 1 Bestseller geworden ist, weil speziell bei diesem Punkt für jede und jeden eine passende Strategie dabei ist.

Sie sprechen eine davon an, die ich „Mut aus Sicherheit“ nenne. Sich gleichzeitig immer auch mit Problemlösungen zu beschäftigen, die eine hohe realistische Chance auf Erfolg haben,

schafft Sicherheit und dadurch auch die Basis für den notwendigen Mut immer wieder auch etwas zu riskieren und Neuland zu betreten. Und zur Frage „Ermöglicher“ bin ich geneigt,

drei Typen von Menschen zu beschreiben. Wohl wissend, dass es in einer Gesellschaft wahrscheinlich viel mehr gibt beziehungsweise auch alle Übergänge zwischen meinen Typen existieren, spreche ich einerseits von den blauäugigen Optimisten. Die bringen sich nicht

in den kollektiven Lösungsprozess ein, weil sie meinen es ist sich ja immer noch ausgegangen und die – gemeint sind die Anderen – werden es schon richten. Die eingefleischten Pessimisten beteiligen sich wiederum deshalb nicht, weil sie der Meinung sind, das bringt alles nichts, beziehungsweise nichts mehr. Die Ermöglicher trotzen solche einer Mitmachkrise.

Sie wissen einfach wird es nicht, aber einfach war es ja noch nie. Was haben wir nicht alles auf dieser Welt schon erreicht – betreffend etwa Bildung, Gesundheit, Gerechtigkeit etc.!

Und es ist wahrlich noch viel zu tun. Aber wenn ich mich einbringe, ob im Großen oder auch nur durch Abstandhalten oder Maskentragen kann ich zur Lösung beitragen! Das ist vernunftbegabt, sozial und lösungsbegabt.

Die Lösungsbegabung – Das Buch

Unsere Welt verändert sich immer schneller und immer umfassender: Klimawandel, Digitalisierung, politischer Populismus und nicht zuletzt die COVID-19-Pandemie zeigen, wie unverzichtbar es ist, die großen Probleme unserer Zeit jetzt anzugehen.

Die Fähigkeit, Probleme zu lösen, ist wichtiger denn je.

Doch viele Menschen sind davon überfordert.

Sie trauen sich die Lösung nicht zu: »Was würde mein Beitrag schon ändern?«

Unsicherheit und Angst hemmen unsere Entscheidungsfähigkeit. Auch Ängste sind genetisch mitbestimmt. Der Instinkt gewinnt zu oft die Oberhand über unsere Vernunft.

Der Genetiker Markus Hengstschläger zeigt in seinem Sachbuch »Die Lösungsbegabung«:

Wir sind nicht auf unsere Gene reduzierbar. Der Mensch hat sein Leben selbst in der Hand!

Wie können wir unsere angeborene Lösungsbegabung zur Entfaltung bringen?

Über Univ.Prof. Dr. Markus Hengstschläger

Markus Hengstschläger ist Genetiker und einer der prominentesten Vertreter der österreichischen Forschung. Der gefragte Redner ist Autor der Bestseller »Die Macht der Gene« und »Die Durchschnittsfalle«, vielfach ausgezeichnete Wissenschaftler und Moderator einer Wissenschaftssendung im Radio Ö1. Als Universitätsprofessor für Medizinische Genetik an der MedUni Wien betreibt er Grundlagenforschung, als stellvertretender Vorsitzender des Rats für Forschung und Technologieentwicklung steht Innovationsberatung im Zentrum.